

## Feuern und feiern: Die Feldschützengesellschaft wird 200



Horwer Schützen zielen und schiessen am historischen Pfynschieszen im Wallis.

**Seit zwei Jahrhunderten gibt es den ältesten Horwer Verein: die Feldschützengesellschaft Horw. Wie vertragen sich Tradition und Moderne, wie geht der Traditionsverein mit Entwicklungen um – und besteht er im steten Wandel?**

Waffen, Munition und Zielscheiben, dazu Männer, die konzentriert auf eine Zielscheibe schiessen, militärisch organisiert und diszipliniert. In etwa so stellt sich ein Laie, oder besser: die schreibende Laiin, eine Feldschützengesellschaft vor. Und sie fragt sich: Wer oder was ist der «Schützenbaschi»?

Doch der Reihe nach: Gibt es auch Frauen, die den Schiesssport ihr Hobby nennen? So die Einstiegsfrage in der Recherche für den «Blickpunkt». «Ja, sicher», bestätigt Präsident Hans-Ruedi Jung. «Die Frauen schiessen gut; besser als mancher, der schon Jahre dabei ist», schmunzelt er. In der Schweizer Elite seien aktuell 15 Sportschützinnen und neun Sportschützen aktiv, beispielsweise die junge Nina Christen, Olympiasiegerin und Olympiabronze-Gewinnerin im Gewehr-schiessen. «Bei uns im Verein haben wir unter den 45 Aktiven nur eine Handvoll Frauen. Meistens entdecken diese ihr Interesse am Schiessen, wenn sie ihre Partner ans Obligatorische begleiten. Wir freuen uns sehr über die Schützinnen, sie sind ein Gewinn für unseren Verein», führt er aus.

### Konkurrenz der Interessen

Nachwuchstalente zu generieren sei nicht so einfach, sagt Hans Ruedi Jung: «Neben

den klassischen Berührungspunkten wie Militär oder Familie nutzen wir die Chance bei den Jungschützenkursen. Aber die jungen Erwachsenen im Alter von mindestens 17 Jahren haben bei einer Kursteilnahme oftmals bereits ein anderes Hobby, oder aber die Ausbildung geht vor. Dann folgen Karriere, Familiengründung oder ein Wegzug. Jungschützinnen und Jungschützen zu gewinnen und zu halten ist also anspruchsvoll. Sport- oder Musikvereine haben es sicher einfacher, weil bereits Kinder diese Aktivitäten ausführen dürfen.»

Schafft hier das Laserschiessen Abhilfe? Schliesslich klingt das nach Computerspiel, Jugend und Spass. «Nicht ganz», meint Hans-Ruedi Jung, «beim Laserschiessen schießt man anstatt mit echter Munition mit einem Lichtstrahl-Aufsatz, mit direkter, digitaler Resultatübermittlung. Das ermöglicht das Einstudieren und Automatisieren einer sauberen Schussabgabe, ohne dass man teure und laute Munition verbraucht. Aber mit Computerspielen hat es nichts zu tun.»

### Der Verein und das «Obligatorische»

Die Feldschützengesellschaft ist eng mit dem Militär verbandelt. Schützenvereine stellen Ihre Schiessstände für das «Obligatorisch Schiessen» zur Verfügung, damit die wehrpflichtigen Militärangehörigen ihre Pflichtschiessen absolvieren können. Trotz Pflicht sei die Stimmung meistens entspannt: Manch einer werde nach einem erfolgreichen «Obligatorischen» zum Vereinsmitglied.

Wenn die Mitglieder am Mittwochabend trainieren, sind militärische Ränge und Dienstgrade unwichtig. Was aber immer entscheidend ist: die Sicherheit. Es gibt strenge Vorschriften, die penibel eingehalten werden müssen: «Letztendlich schiessen wir mit scharfer Munition. Zum Glück sind Schiessunfälle sehr selten. Doch jeder Unfall, auch jeder Tinnitus ist einer zu viel.» Mit dem heutigen Gehörschutz sei ein Schuss jedoch stark gedämpft. Auch die Digitalisierung ist schon längst im Schiessstand angekommen: Die Ermittlung der Resultate funktioniert digital, Bildübertragungen für Zuschauerinnen und Zuschauer sind gang und gäbe. Somit ist geklärt: Der Schiesssport ist kein verstaubtes Relikt aus alten Tagen, sondern voll am Puls der Zeit.

### Tag der offenen Tür am 15. Juni

Damit kommen wir zurück zum 200-Jahr-Jubiläum des ältesten Horwer Vereins. Die Schützengesellschaft lädt die Horwer Bevölkerung ein, sich am 15. Juni einen Eindruck von der Feldschützengesellschaft und dem Schützenhaus Kirchfeld zu verschaffen. Der Tag der offenen Tür erlaubt mit einem kleinen Fest das Reinschnuppern und sogar das Ausprobieren des Luftgewehrschiessens, natürlich begleitet von einem Schützenmeister. Auch für die Kleinen und Kleinsten gibt es lustige Spiele.

Über allem wacht der heilige Sebastian. Er ist der Schutzpatron der Schützinnen und Schützen – eben der «Schützenbaschi».